

Stundenprotokoll vom 24. November 2003
Kurs: Einführung in die portugiesische Sprachwissenschaft
Dozent: Dr. Dietmar Osthus
Protokoll: Sebastian Jenal

METAPHERN – ein Sonderfall der Semantik?

gr. metaphor : Übertragung

Die Antike Metapherntheorie

Das klassische Beispiel für eine Metapher aus Aristoteles Metapherntheorie lautet „Achill ist ein Löwe“. Was genau ist nun eine Metapher?

Die Metapher ist ein verkürzter Vergleich.

- Vergleich: „A ist wie B“ – Achill ist wie ein Löwe
- Metapher: „A ist B“ – Achill IST ein Löwe

Die rhetorische Figur „Metapher“ lässt sich in mehrere Kategorien unterteilen, wie z.B.

- Metonymien: „Ich trinke ein Glas“ – der Behälter steht für den Inhalt
- Synekdoché: „Köln hat verloren“ - Ein Teil anstelle des Ganzen

Das Wort, welches die Metapher bildet, besitzt somit eine eigentliche und eine uneigentliche Bedeutung. Löwe einmal als das Tier; und im Fall „Achill ist ein Löwe“ ist die uneigentliche Bedeutung des Löwen die von einem starken Krieger.

Einsatz von Metaphern:

- Versinnbildlichung
- Ausschmückung
- expressiv emotional

Die Metapher hat einen kommunikativen, semantischen Mehrwert. „Er war schnell, laut, stark, gelb, behaart...“ = ein Löwe

Metaphern-Kategorien:

- | | | | |
|------------|----------|----------|-----------------|
| · Achill = | Mensch | · Löwe = | Stark |
| | Krieger | | Mutig |
| | Adeliger | | König der Tiere |

Der Bildspender ist in unserem Beispiel der Löwe, der seine Attribute dem Achill, dem Bildempfänger, verleiht.

Dabei werden diejenigen Attribute genutzt, die dem Wesen des Bildempfängers entsprechen. „Achill ist ein Löwe“ will sicherlich nicht beschreiben, dass Achill in der Savanne lebt, eine gelbe Mähne hat, stinkt und seine Jungen frisst.

Ein Gegenbeispiel: „Achill ist ein Löwe“, sagte der Zoodirektor.

Hier handelt es sich offensichtlich nicht um einen Vergleich, obwohl der Wortlaut gleich ist. Eine Metapher lebt von ihrem Kontext.

Metaphern im Alltag – und: funktioniert Sprache ohne Metaphern?

- Du Sau
- Er ist ein Schwein
- Sie ist ein Engel
- Schmetterlinge im Bauch

Ohne Metaphern würde unsere Sprache kalt, unmenschlich und aller Bildlichkeit beraubt. In unserer ausdrucksstarken schmückenden Sprache sind Metaphern sogar häufig unvermeidbar.

Man findet sogar kaum NICHTmetaphorische Ausdrücke und Sätze:

- „Die Katze spielt mit dem Ball“

Viele Metaphern lassen sich aus verschiedenen Sprachen verständlich (obgleich oft ungewöhnlich) übersetzen.

- „He’s barking up the wrong tree“
- „Er bellt am falschen Baum hoch“ = er begeht einen Irrtum

Fast alltäglich sind wir dazu gezwungen, abstrakte Zusammenhänge durch konkrete Dinge darzustellen.

Wie kann man Metaphern ordnen?

Gruppenspezifische Metaphern, z.B. in der Beschreibung von Drogen (Schnee, Gras)

Es gibt konventionelle, alltägliche Metaphorik („einem Problem auf den Grund gehen“) und kreative Metaphorik („wie ein Bergarbeiter nach bestimmten Stellen schürfen“)

- Beispiele:
- ein Problem (Bildempfänger) – ein Raum (Bildspender)
 - ein zeitlicher Ablauf (Bildempfänger) – ein Weg (Bildspender)

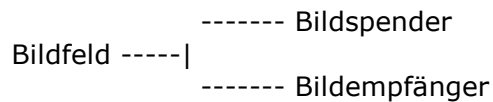
Häufig benutzen wir Metaphern, um abstrakte Zusammenhänge zu beschreiben. Dadurch machen wir Dinge greifbar. Es „gibt“ in dem Sinne kein „Problem“, „Zeit“ etc. Dennoch wissen wir sie gut in Worte zu kleiden.

„Sie haben jetzt die Uni hinter sich. Sie stehen an der Startgeraden in ein neues Leben. Wir helfen ihnen ans Ziel zu kommen. Finden Sie Ihren Weg. Wir wollen sie begleiten, Ihnen Stolpersteine aus dem Weg räumen und dafür sorgen, dass Sie Hindernisse leicht überwinden können...“

„Das ist zum kotzen!“
sagt man meistens, ohne einen wirklichen Magendruck zu verspüren

Bildfelder

Harald Weinrich, Romanist und deutscher Sprachwissenschaftler, hat an europäischer Literaturgeschichte gezeigt, dass sich immer wieder ähnliche Bildfelder entwickeln.



Weitere wichtige Theorien zum Thema Metaphern haben die US-Amerikaner George P. Lakoff und Mark Johnson in ihrem 1980 veröffentlichten Werk „Metaphors we live by“ („Metaphern in denen wir leben“) beschrieben.

- Fussball (Bildempfänger) – Krieg (Bildspender)
desarma, vencer, vítima

Das Bildfeld Krieg im Alltag:

- Man muss gewappnet sein
- Angriffsfläche bieten
- Schiessen Sie los!

Dominante Bildfelder in den europäischen Sprachen sind körperliche Erfahrungen („Das macht mich krank“), Krieg als Extremform menschlicher Auseinandersetzung und z.B. die Schifffahrt („wir sitzen alle im gleich Boot“, „der Wind bläst von vorne“, „etwas verankern“) Lakoff und Johnson sprechen von konzeptionellen Metaphern:

„Live is a journey, argument is war, and ideas are food“

Viele Metaphern sind geprägt durch anthropologische Konstanten, z.B. IDEEN = ESSEN. Wie ein Baby alles in die Hand und den Mund nimmt um es zu „begreifen“, drücken wir Ideen und Denkprozesse mit Motiven aus dem gleichen Bildfeld aus.

- „Ich habe diesen Roman gefressen – aber Probleme, ihn zu verdauen“
- Geschmacksrichtungen für Eindrücke: „süsse Klänge“

Interessant in diesem Zusammenhang ist z.B. auch die Entwicklung des portugiesischen Wortes „saber“=wissen. Sein Ursprung liegt in dem Wort „sabor“=Geschmack und war früher einmal eine Metapher. Heute ist „saber“ keine Metapher mehr, sondern hat die eindeutige Bedeutung von „wissen“ angenommen.

Wir denken auch in Metaphern... oder?

Metaphern bedürfen eines gemeinsamen kulturellen Hintergrundes. „Der Mann ist ein Löwe“ wird von uns so verstanden, dass es sich um einen sehr starken, mutigen, unbezwingbaren Mann handelt, da wir den Löwen aus vielen Sagen und Legenden als den König der Tiere kennen und um seinen Ruf als Jäger wissen. In einem afrikanischen Dorf, das regelmässig von einem Menschenreisenden Löwen heimgesucht wird, würde dieser Satz ganz anders aufgefasst werden.

Wir greifen aus Konventionen auf Bilder zurück, die uns helfen, abstrakte Dinge konkret darzustellen. Allerdings denken wir nicht in diesen Strukturen. Metaphern sind immer in Bewegung; für ein und den selben Sachzusammenhang gibt es viele Metaphern und es finden sich immer neue. Ebenso kann die gleiche Metapher verschiedene Dinge beschreiben:

- „Der Voyeur ist ein Schwein“
- „Das schlabbernde Kind ist ein Schwein“

Eine gut verständliche Übersicht zum Thema Metapher findet man unter:
<http://www.uni-leipzig.de/~doelling/veranstaltungen/polymet1.pdf>